

# INHALT

<b>GRUSSWORT</b>	<b>008</b>
Dagmar Fretter / Prof. Dr. Hans-Joachim Wagner (Kunststiftung NRW)	
<b>EINLEITUNG</b>	<b>012</b>
<b>VORSPIEL</b>	<b>016</b>
Ulf Stolterfoht: ritualpaddel. circa papua. für thomas kling	017
<b>KLING LITERATUR UND PERFORMANCE</b>	<b>018</b>
Norbert Wehr im Gespräch mit Guy Helming: _____	019
Zu Thomas Klings Lesungen. Ein Gespräch über das Hörbuch »Die gebrannte Performance«	
Enno Stahl: »Sprachinstallationen«. Kling / Köllges live _____	023
Hubert Winkels: Thomas Klings Kunst _____	034
Marcell Feldberg: »Vermeert. Umwittert« – Thomas Kling und Wien _____	036
<b>KLING UND DIE KUNST</b>	<b>044</b>
Thomas Kling: Widmungsgedicht für Michael Schulz _____	045
Hans Jürgen Balmes: Bildberührung, Augeneinschreibung _____	046
Die Kollaborationen von Ute Langanky und Thomas Kling	
Ulli Seegers: Thomas Kling und die rheinische Kunstszene _____	064
Wort-Bild-Relationen im Werk des Dichters	

<b>ZWISCHENSPIEL</b>	<b>088</b>
Ulf Stolterfoht: fachsprachen XLI: neun aggregate (1-5)	089
<b>KLING UND DIE MUSIK</b>	<b>096</b>
Georg Beck: Näherungen	097
Thomas Kling in der zeitgenössischen Kunstmusik	
Jörg Ritzenhoff: Über das Hörstück Tirol/Tyrol	118
<b>FRANK KÖLLGES, MUSIKER</b>	<b>124</b>
Norbert Hummelt: Der Mann mit der Trommel	125
Begegnungen mit Frank Köllges	
Felix Klopotek: Palmen am Niederrhein	134
Frank Köllges und der Jazz seiner Zeit (in NRW & anderswo)	
Karsten Lehl: Der Köllges-Nachlass	142
Prozessurale Arbeit bei Audio- und Videospeichermedien	
<b>FRANK KÖLLGES, SEINE BANDS UND AKTIONEN</b>	<b>152</b>
Jörg Ritzenhoff: Steuermann Köllges	153
Die Improvisationsgemeinschaft Intermission als sozialkreatives Experiment	
Matthias Mainz: Frank Köllges, kontextualisiert	158
Karsten Lehl/Enno Stahl: Frank Köllges	170
Performance und Aktionsdirigat	
<b>NACHSPIEL</b>	<b>178</b>
Ulf Stolterfoht: fachsprachen XLI: neun aggregate (6-9)	179
<b>TEXTNACHWEISE</b>	<b>183</b>
<b>BILDNACHWEISE</b>	<b>184</b>
<b>BIOGRAPHIEN</b>	<b>187</b>

# GRUSSWORT

Spätestens seit dem Sturm und Drang, in durchaus pervertierter Form seit der deutschen Romantik, geistern die Idee und das Ideal vom genialischen Künstler durch die Welt. Das wahrhaft bedeutende Genie gebiert das Kunstwerk in einem gottgleichen Schöpfungsakt allein und allein aus sich selbst heraus. Nur aus der bewussten Vereinzelnung heraus kann große Kunst entstehen. Zu diesem Klischee passte in einer männerdominierten Kunst und Kunstgeschichtsschreibung das Bild der Frau als Muse. Und wenn Frau nicht überhaupt dem Verbot künstlerischer Arbeit ausgesetzt war, wuchs ihr Akzeptanz allein als nachschöpfende Interpretin zu und nicht als kreierende Schöpferin.

Ob sich diese Vorteile im 20. Jahrhundert an den Realitäten abgeschliffen haben und sich in unserer Gegenwart ein neues Bild und auch Selbstverständnis künstlerischer Praxis etablieren konnte? Vieles deutet gegenwärtig darauf hin, dass das romantische Klischee vom genialen Künstler fröhliche Urstände feiert. Insbesondere popkulturelle Phänomene wie der Starkult lassen sich in diesem Horizont lesen.

Das Heinrich-Heine-Institut hat mit seiner – von der Kunststiftung NRW geförderten – Veranstaltungsreihe der »Duo-Kreationen« im vergangenen Jahr einen anderen Weg eingeschlagen und nach Formen künstlerischer Hervorbringung jenseits der gängigen Vorstellungen gefragt.

Dass zunächst der Lyriker Heinrich Heine und der Komponist Robert Schumann Gegenstand der Reihe waren, ist von logischer Konsequenz und vielleicht auch dem Genius loci geschuldet. Die Perspektive in die Historie bestätigt aber – ob bewusst oder unbewusst – das Klischee vom romantischen Genie. Hier trafen sich zwei Künstler von Rang – die sich nur einmal persönlich begegnet sind – mit ihren je eigenen Metiers, um natürlich Großartiges hervorzubringen. Der Duo-Kreation verdanken sich die in Schumanns Liederjahr 1840 entstandenen Zyklen



Thomas Kling, 1992, Grillo Theater, Essen © Ute Langanky

»Liederkreis« Opus 24 und »Dichterliebe« Opus 48 nach Gedichten von Heinrich Heine. Aber wäre es nicht auch interessant gewesen, demgegenüber nach den Co-Kreationen des Ehepaares Schumann zu fragen? Aber das kann Gegenstand einer weiterführenden Diskussion sein.

Mit Kunsu Shim und Gerhard Stäbler widmete sich die Reihe einer sehr besonderen Form der Duo-Kreation. Die beiden Komponisten leben seit vielen Jahren als Paar zusammen; in einer Deutlichkeit, die dem eine Generation älteren Künstlerpaar Juan Allende-Blin und Gerd Zacher noch nicht möglich war, und insofern eine explizit gesellschaftspolitische Dimension besitzt. Jeder – der 1958 im südkoreanischen Pusan geborene Kunsu Shim und der 1949 im Süddeutschen geborene Gerhard Stäbler – hat ein beachtliches künstlerisches Oeuvre entfaltet und dabei eine sehr individuelle Handschrift entwickelt. Jenseits der individuellen Position finden beide Künstler aber regelmäßig zu kollektiver Arbeit zusammen, in der sie gemeinsam über künstlerisch wie gleichermaßen politisch relevante Fragen diskutieren.

Abschließend widmete sich die Reihe einer wiederum sehr außergewöhnlichen Form der künstlerischen Zusammenarbeit; einer Kollaboration, wie sie nur in der Kunstszene des Rheinlands nach dem Zweiten Weltkrieg entstehen konnte. Thomas Kling, der Dichter, der gleichermaßen als Klangkünstler zu verstehen ist und das gesprochene Wort ins Performative hin weitete. Ein Grenzgänger also, ein Sprachwandler zwischen den künstlerischen Welten. Frank Köllges, Komponist und Perkussionist, der sich mit seinem Tun und in jeder Faser als Performance-Künstler verstand und dabei die engen Grenzen des Jazzclubs wie des Konzertsaals sprengte – als Kapellmeister im Zirkus, im Kontext der visuellen Künste als »act« zur Eröffnung der documenta 8 oder der Art Basel, als Initiator des gigantischen Planetenfahrer-Projektes, bei dem er mit 100 Kolleginnen und Kollegen auf eine dreijährige Weltreise zur See gehen wollte.

Um das Vermächtnis beider Künstler kümmert sich die Kunststiftung NRW seit geraumer Zeit. Sie hat Mittel bereitgestellt, um den Nachlass Frank Köllges zu sichten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit Thomas Kling stand die Kunststiftung in enger Verbindung, seit er seinen Wohnsitz auf der Raketstation Hombroich nahm. Nach seinem Tod wurden immer wieder Projekte unterstützt, die sich mit seinem Werk und seinem Nachlass beschäftigen. Die Einrichtung der Thomas-Kling-Poetikdozentur an der Universität Bonn im Jahr 2011 ehrt den Dichter in besonderer Weise. In den letzten Jahren hat sich Norbert Wehr mit Unterstützung der Kunststiftung NRW um das akustische Erbe

Thomas Klings gekümmert. Er hat die verstreuten Tonaufnahmen zusammengetragen und archiviert. Mit dem Hörbuch »Die gebrannte Performance« hat er mehr als vier Stunden Originalton Thomas Kling, darunter gemeinsame Auftritte mit Frank Köllges, wieder hörbar gemacht. Das Hörbuch, das im Auftrag und in der Schriftenreihe der Kunststiftung NRW erschienen ist, ist in der Öffentlichkeit begeistert aufgenommen und mehrfach ausgezeichnet worden. Die starke Resonanz hat uns selbst überrascht und zeugt von der ungebrochenen Aktualität dieses Künstlers. Über Kling wird wieder gesprochen und geschrieben, und – was uns besonders wichtig ist: eine junge Generation von Lyrikbegeisterten findet mit dieser Edition einen neuen Zugang zu seinem Werk.

Thomas Kling und Frank Köllges waren gleichen Geistes. Sie waren Experimentatoren, Spieler mit und in der Kunst, und sie scherten sich beide einen Kehrriech um den etablierten Kunstbetrieb. Kling starb 2005, Köllges starb 2012. Es ist an der Zeit, ihr gemeinsames künstlerisches Wirken zu beleuchten, ihre Schaffenszusammenhänge und engen Kollaborationen mit anderen Künstlerinnen und Künstlern zu untersuchen, und schließlich – so steht zu hoffen – etwas von ihrer Widerständigkeit in die Gegenwart zu transportieren. Den nun versammelten Tagungsbeiträgen wünschen wir viele aufmerksame Leserinnen und Leser.

Dagmar Fretter / Prof. Dr. Hans-Joachim Wagner (Kunststiftung NRW)

# EINLEITUNG

Das vorliegende Buch dokumentiert eine interdisziplinäre Tagung im Heinrich-Heine-Institut, die unter demselben Titel am 25.9. und 26.9.2015 in Kooperation mit der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf veranstaltet wurde. Wie dieser Band war auch das Symposium von der Kunststiftung NRW großzügig gefördert worden.

Diese Tagung war weniger wissenschaftlich konzipiert, vielmehr als ein Kolloquium im reinsten Sinne des Wortes: Die Tagungsteilnehmer, ob Referenten oder Besucher, verteilten sich um einen runden Tisch, die Grenze zwischen Vortrag und Gespräch war fast im gesamten Tagungsverlauf fließend. Diese Form wurde deshalb gewählt, um dem Tagungssujet zu entsprechen, das künstlerische Ko-Produktionen in den Blick nehmen wollte – mithin einen fluiden, schwer fassbaren Bereich, der nichtsdestotrotz, gerade in fortschrittlichen ästhetischen Konzepten, eine große Bedeutung einnimmt. Auch die Zusammenstellung der Kolloquiumsteilnehmer trug dem Rechnung, neben Musik- und Literaturwissenschaftlern waren Kritiker, Komponisten, Autoren und Freunde der Künstler Kling und Köllges involviert. Die Gespräche entwickelten besonders dadurch Intensität und Intimität, sie zeitigten Ergebnisse, die so nicht bei akademischen Tagungen zu erzielen sind.

Auch der vorliegende Band folgt dieser Devise, er enthält Vorträge, die im Rahmen des Symposiums gehalten wurden, aber auch musikalische Partituren und literarische Primärtexte aus dem Begleitprogramm, strebt dem gemäß ein Cross-Over der Künste an, dem auch der Dichter Thomas Kling (1957-2005) und der Musiker und Komponist Frank Köllges (1952-2012) in ihrer Arbeit verpflichtet waren.

Beide waren nicht nur jeder für sich außergewöhnliche Künstlerpersönlichkeiten, sondern auch im Duo ein besonderes Erlebnis. Klings sprachperformative Fähigkeiten waren legendär und wurden von Frank Köllges kongenial begleitet. Nicht zuletzt war Frank Köllges nach Klings Tod, gewissermaßen als »Ein-Mann-Duo«, ein herausragender Interpret des Kling'schen Werks.

Doch beide, Köllges und Kling, arbeiteten auch mit zahlreichen anderen Künstlern verschiedenster Disziplinen zusammen. Komponisten wie Jörg Ritzenhoff und Thomas Witzmann vertonten Werke Thomas Klings, er selbst schrieb Katalogtexte für bildende Künstler. Eine ganze Reihe von fixen Kooperationen, die sich in hochwertigen Künstlerbüchern niederschlug, realisierte Kling mit seiner Frau, der Malerin und Fotografin Ute Langanky.



Frank Köllges wiederum leitete interaktive Bands wie Padlt Noidlt oder Intermission, an denen eine Vielzahl von Musikern der NRW-Jazzszene sich beteiligte. Eine feste Institution etwa war die öffentliche Bandprobe von Intermission, jeweils am ersten Freitag im Monat in Frank Köllges' Kölner Atelier, an der jeder Instrumentalist, Sänger oder Sprecher teilnehmen konnte, der mochte. Mit seinem »Aktionsdirigat« verstand es Köllges, selbst aus musikfernen Menschengruppen, auch im fremdsprachigen Ausland, binnen kürzester Zeit eindrucksvolle Chöre zu formen.

Im Archiv des Heinrich-Heine-Instituts wurde mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zwischen 2009 und 2011 Thomas Klings Nachlass aufgearbeitet, verzeichnet und archivarisch angeordnet. Er wird nun im »Thomas Kling Archiv – Institut für Dichtung« der Stiftung Insel Hombroich bewahrt. Den Nachlass Frank Köllges' übernahm das Heinrich-Heine-Institut 2013 in seine eigenen Bestände, er wurde mit Unterstützung der Landesregierung NRW und der Kunststiftung NRW digitalisiert und in Teilen verzeichnet.

Auch in Zukunft beabsichtigt das Heinrich-Heine-Institut, sich mit »Duo-Kreationen« zu beschäftigen, um weiterhin Literatur und Musik zusammenzudenken und die Musik als zweite Säule des Hauses neben der Literatur kontinuierlich auszubauen – etwa mit Ideen zu einem kulturellen Nutzungskonzept des Schumannhauses in der Bilker Straße, der »Straße der Romantik und der Revolution«, sowie der verstärkten Archivierung von Musikbeständen und Musikernachlässen, vielleicht sogar, und wünschenswerter Weise, in Form eines Rheinischen Musikarchivs.

<sup>1</sup> Die Bestände sind über die gemeinsame Datenbank der Düsseldorfer Kulturinstitute D:Kult recherchierbar, <https://emuseum.duesseldorf.de>.